



Diagonale'19
Festival des
österreichischen
Films

Graz, 19.—24.
März 2019

diagonale.at

31. Jänner 2019, 17 Uhr
Café Promenade

Pressematerial:
diagonale.at/presse

Programm- Preview'19



Sehr geehrte Redakteurinnen und Redakteure!

diagonale.at

Herzlich willkommen bei der Diagonale'19-Programm-Preview in Graz. Während die Filmauswahl beinahe abgeschlossen ist und das Programm mehr und mehr Gestalt annimmt, nutzen wir diesen Termin, um Ihnen eine erste Vorschau auf das heurige Festival des österreichischen Films zu präsentieren und Sie auf die anstehende Diagonale in Graz einzustimmen.

Eingebettet in die steirische Landeshauptstadt und mit frühlingshaftem Flair widmet sich die Diagonale vom 19. bis 24. März 2019 dem enthusiastischen Erkunden des österreichischen Films. Ganz Graz ist Schauplatz. Ganz Graz ist Film. Zum 22. Mal – berührend, erhellend, hoffentlich inspirierend.

Die diesjährigen Programmpräsentationen, bei denen das gesamte Filmprogramm bekannt gegeben wird, finden am 6. März um 10.30 Uhr im Schloßbergsaal der Steiermärkischen Sparkasse in Graz und am 7. März um 10.30 Uhr im neu eröffneten Lokal BRUDER in Wien statt. Anschließend wird das gesamte Festivalprogramm veröffentlicht. Der Kartenvorverkauf startet am 13. März um 10 Uhr.

Wir freuen uns über Ihre Berichterstattung und stehen jederzeit gerne für Rückfragen bereit!

Ihr Diagonale-Pressbüro
Matthias K. Heschl
Dewi K. Kostial
Samira Saad
Ece Isil Sahin

Kontakt

Matthias K. Heschl
T +43 (1) 595 45 56-21
M +43 (0) 664 834 28 80

Dewi K. Kostial
T +43 (1) 595 45 56-18
M +43 (0) 650 91 05 705

Samira Saad
T +43 (1) 595 45 56-18
M +43 (0) 699 150 288 67

Büro Wien
Rauhensteingasse 5/5
1010 Wien
T +43 (1) 595 45 56
F +43 (1) 595 45 56-10

Büro Graz
c/o Hotel Weitzer, Grieskai 12
8020 Graz
T +43 (316) 822 818
F +43 (316) 822 818-10

Diagonale #denktweiter

Diese Pressmappe wurde auf 100 % Recycling-Papier gedruckt.

Canon

Cover: *Der Boden unter den Füßen* © Juhani Zebra

Für immer Kino.
Um zu fühlen.
Um zu verstehen.

diagonale.at



Filmzentrum im Rechbauerkino © Diagonale/Paul Pibernig

2019 versammelt die Diagonale Filme, die ein euphorisches Plädoyer für das Kino formulieren und ein nur vermeintlich in die Jahre gekommenes Medium aus der Reserve locken. Filme, deren Wirkmacht und Strahlkraft sich ausschließlich auf der Leinwand des Lichtspieltheaters vollends entfalten. Im vierten Jahr des jüngst bis 2021 verlängerten Intendantenduos Sebastian Höglinger und Peter Schernhuber präsentiert das Festival des österreichischen Films ein pluralistisches Programm, an dessen Beginn der außergewöhnliche Eröffnungsfilm *Der Boden unter den Füßen* (AT 2019) von Marie Kreutzer steht. Blickachsen in und durch das heurige Festival eröffnen die Spezialprogramme. Im besten Fall legen sie zusätzliche Fahrten durch das dichte Programmangebot.

Vom Eröffnungsfilm über das historische Special Über-Bilder: Projizierte Weiblichkeit(en) und die Programmschiene Zur Person: Hanno Pöschl bis hin zum Ludwig-Wüst-Tribute Theater-, Kino-, Holzarbeit lädt das Festival des österreichischen Films zu einer hoffentlich erhellenden und elektrisierenden Reise des Kinoerlebens durch 100 Jahre Filmgeschichte – von *Die Ahnfrau* (AT 1919) von Jakob Fleck und Louise Kolm-Fleck, jener wegweisenden österreichischen Filmpionierin, der erst jetzt gebührende Aufmerksamkeit widerfährt, bis hin zu aktuellen Produktionen.

Als Herzstück des Festivals bieten die Wettbewerbsfilme den Rahmen für zahlreiche Uraufführungen respektive Österreichpremierer, die aktuelle Produktionen hier nach Präsentationen bei namhaften internationalen Festivals (Berlinale, Sundance, Rotterdam, CPH:DOX, Cinéma du réel etc.) erfahren. Wiederaufführungen im Jahresrückblick zeichnen darüber hinaus ein umfassendes und repräsentatives Bild des gegenwärtigen heimischen Filmschaffens. Als unverzichtbarer Treffpunkt für Filmbegeisterte aus dem In- und Ausland zeigt die Diagonale rund 110 aktuelle österreichische Spiel-, Dokumentar-, Kurz-, Animations- und Experimentalfilme im Wettbewerb und vergibt Österreichs höchstdotierte Filmpreise, darunter die beiden Großen Preise Spiel- und Dokumentarfilm des Landes Steiermark.

Vor dem Hintergrund aktueller politischer und gesellschaftlicher Debatten will die Diagonale'19 Ort der Auseinandersetzung und Diskussion sein und dabei stets von der Möglichkeit ausgehen, mit der eigenen Meinung auch einmal falschzuliegen.

Eröffnungsfilm'19: Der Boden unter den Füßen von Marie Kreutzer

diagonale.at



Der Boden unter den Füßen © Juhani Zebra

Ein Film, der unter die Haut geht: Marie Kreutzers neuer Spielfilm *Der Boden unter den Füßen* wird am Dienstag, dem 19. März, die Diagonale'19 eröffnen. *Der Boden unter den Füßen* ist ein wagemutiger Film und großes Kino, das viel riskiert und gerade dadurch unglaublich betörend und faszinierend ist – vor allem deswegen, weil *Der Boden unter den Füßen* eine Zäsur im bisherigen Œuvre der in Graz geborenen Filmemacherin Marie Kreutzer (*Was hat uns bloß so ruiniert*, *Gruber geht*, *Die Vaterlosen* u. a.) darstellt. Das grandios besetzte Drama über zwei Schwestern, die unterschiedlicher nicht sein könnten, besticht durch ernste, melancholische und zugleich feinfühligke Töne und offenbart neue Nuancen in Kreutzers Werk.

Nach der Weltpremiere im Wettbewerb der Internationalen Filmfestspiele Berlin feiert *Der Boden unter den Füßen* seine offizielle Österreichpremiere bei der Diagonale'19 und läutet damit die 22. Festivalausgabe in Graz ein.

Zum Film

Die erfolgreiche Unternehmensberaterin Lola (Valerie Pachner) ist ständig unterwegs und hat ihr Privatleben ebenso fest im Griff wie ihre Karriere: ein berauschendes Jetset-Leben zwischen Hotellobbys, Meetings, Geschäftsessen, Flughäfen und einer geheimen Liaison mit ihrer Chefin Elise (Mavie Hörbiger). Der Suizidversuch ihrer älteren Schwester Conny (Pia Hierzegger) bringt Lolas knallhart strukturiertes – und sich selbst gegenüber kompromissloses – Leben ins Wanken. Raffiniert und unvorhersehbar geht Marie Kreutzer in ihrem Film der ewigen Frage nach, wie viel Raum familiären Strukturen im eigenen Leben eingeräumt werden soll und muss, ohne die eigenen Bedürfnisse zu übergehen oder sich aus der Pflicht zu nehmen. Gedreht auf 35mm-Film huldigt *Der Boden unter den Füßen* dabei dem Kino, das wohl wie kein anderes Medium vermag, Realitäts-, (Wunsch-)Traum- und Wahnebenen zu verschieben, zu verkanten oder momenthaft aufzulösen. Hastend zwischen Selbst-, Prozess- und Profitoptimierung. Auf der verzweifelten Suche nach dem eigenen Glücksversprechen.

Ein herausragendes Schauspielerinnenensemble

Mit der einmal mehr großartigen Valerie Pachner (u. a. *EGON SCHIELE – TOD UND MÄDCHEN*, *Vor der Morgenröte*, *JACK*, *Bad Luck*) sowie mit Pia Hierzegger und Mavie Hörbiger in den tragenden Rollen versammelt Marie Kreutzer in *Der Boden unter den Füßen* ein starkes Schauspielerinnenensemble, das diesen aufwühlenden und doch feinsinnigen Film

auf authentische Weise trägt. Ein Film, der der psychischen Verfasstheit eines Menschen in einer (selbst-)ausbeuterischen Welt gebührende Aufmerksamkeit zollt.

Marie Kreutzer zurück in Graz

In besonderer Weise bedeutet der Eröffnungsfilm'19 für Marie Kreutzer ein Homecoming zum Festival des österreichischen Films. Bereits vor 18 Jahren feierte Kreutzer ihr Diagonale-Debüt, das in eine stete Wiederkehr nach Graz münden sollte: Mit ihrem ersten Kurzspielfilm *Cappy Leit* (AT 2000) war sie 2001 erstmals im Programm vertreten. Für *White Box* (AT 2006) erhielt Kreutzer 2007 den Thomas Pluch Drehbuchförderpreis. 2011 folgte der Große Diagonale-Preis des Landes Steiermark – Bester Spielfilm für ihren ersten Langspielfilm *Die Vaterlosen* (AT 2011). Wie auch bei *Der Boden unter den Füßen* arbeitete Kreutzer schon damals mit der Kamerafrau Leena Koppe, die für *Die Vaterlosen* mit dem Diagonale-Preis für die beste Bildgestaltung bedacht wurde. Zudem wurde der Spielfilm in beiden Schauspielkategorien (Marion Mitterhammer und Johannes Krisch) ausgezeichnet. Auch ihre Folgearbeiten präsentierte Marie Kreutzer im Rahmen des Festivals. 2015 zeigte die Diagonale *Gruber geht* (AT 2015), 2017 die TV-Komödie *Die Notlüge* (AT 2017) und den Kinofilm *Was hat uns bloß so ruiniert* (AT 2016).

„Meine Beziehung zur Diagonale hat mit der Uraufführung meines ersten Kurzfilms im legendären Augartenkino begonnen. Sie ist eine lange und leidenschaftliche, und wie in der Pflege langer Beziehungen wichtig, freut man sich manchmal über einen neuen Kick. Eröffnen zu dürfen ist definitiv ein solcher Kick! Und dann noch mit *Der Boden unter den Füßen*, auf den die Menschen so unberechenbar, emotional, mitunter verstört reagieren wie auf keinen meiner Filme zuvor. Es wird ein aufregender Abend für mich!“

— Marie Kreutzer

„Kino! Genau das ist *Der Boden unter den Füßen*. Die kompromisslose Hingabe zu Kino und zu einem Erzählen, das sich inhaltlich nicht selbst genügt, sondern das sich formal und ästhetisch in jedes Filmbild einschreibt. Um den Blick des Publikums zu schärfen. Um die innerfilmische Realität der Protagonistinnen zu verschärfen. Marie Kreutzer traut sich viel und mutet dem Publikum einiges zu – das ist erfrischend, wohltuend und ein wagemutiger Schritt aus der Komfortzone. *Der Boden unter den Füßen* ist bestimmt ein streitbarer Film, jedenfalls einer, für den wir nicht nur streiten, sondern klar Position beziehen! Für die Kunst Kino!“

— Sebastian Höglinger und Peter Schernhuber



Der Boden unter den Füßen © Juhani Zebra

Der Boden unter den Füßen (AT 2019)

Mit: Valerie Pachner (Lola), Pia Hierzegger (Conny), Mavie Hörbiger (Elise), Michelle Barthel (Birgit), Marc Benjamin (Sebastian), Axel Sichrovsky (Herr Bacher), Dominic Marcus Singer (Jürgen), Meo Wulf (Clemens)

Eine Produktion der Novotny & Novotny Filmproduktion

Förderungen des Eröffnungsfilms: Österreichisches Filminstitut, Filmfonds Wien, FISA – Filmstandort Austria, ORF Film/Fernseh-Abkommen



Marie Kreutzer © Elsa Okazaki

Marie Kreutzer, geboren 1977 in Graz. Studium Buch und Dramaturgie an der Filmakademie Wien. Seit 2007 Vorstandsmitglied im drehbuchVERBAND Austria und im drehbuchFORUM Wien. Seit 2011 Mitglied in der Projektkommission im Österreichischen Filminstitut. Seit 2013 Lehrbeauftragte an der Kunstuniversität Graz. Für *Die Vaterlosen* wurde sie 2011 mit dem Großen Diagonale-Preis des Landes Steiermark – Bester Spielfilm ausgezeichnet.

Filme: *Die Notlüge* (AT 2017), *Was hat uns bloß so ruiniert* (AT 2016), *Gruber geht* (AT 2015), *Die Vaterlosen* (AT 2011), *Ingrid* (AT 2010), *Punsch Noël* (AT 2008), *Weihnachtsdienst* (AT 2007), *White Box* (AT 2006), *7 Todsünden/Trägheit* (AT 2005), *Un peu beaucoup* (AT 2002), *Cappy Leit* (AT 2000)

Diagonale'19-Festivaleröffnung

Dienstag, 19. März 2019, 19.30 Uhr, Helmut List Halle

Der Boden unter den Füßen von Marie Kreutzer – Österreichpremiere

Eröffnungssponsor: AVL Cultural Foundation

Kosponsoren: Almert & Partner und Energie Steiermark

Historisches Special

Über-Bilder: Projizierte Weiblichkeit(en)

diagonale.at



Das Schreiben und das Schweigen © Carmen Tartarotti

**Ein gemeinsames Special von Diagonale, Filmarchiv Austria,
Österreichisches Filmmuseum und ORF-Archiv**

Ein Essay, drei Archive, mehr als zehn Kurator/innen

Neue Wege beschreitet das historische Special, das 2019 Projektionen von Weiblichkeit(en) in den Fokus rückt und erstmals als „ein Programm der Vielen“ funktioniert. Kaum einem Thema widerfuhr in den letzten Jahren in der Filmbranche größere Aufmerksamkeit als jenem des Verhältnisses zwischen den Geschlechtern im Allgemeinen und der Frage nach der Rolle der Frau im Speziellen. Die Debatte um Frauen im Film kreist zurzeit in nicht unerheblichem Maße um die (kultur- und filmpolitische) Frage, ob und wie Frauen Bilder machen – um Quoten, konkrete Rollenverteilungen, Bezahlung. Dabei machen Bilder zur selben Zeit auch Frauen – selbst wenn Filme von Männern gemacht werden: Frauenbilder. Oder: Vorstellungen von Weiblichkeit und Weiblichkeiten. Das Programm mit dem Titel Über-Bilder: Projizierte Weiblichkeit(en) widmet sich der Repräsentation und der Narration von Weiblichkeit(en) im österreichischen Film.

Ein Essay als Ausgangspunkt

Ausgehend von einem Essay, in dem die Autorin Michelle Koch und die Filmjournalistin Alexandra Zawia ihre Überlegungen zum Status quo der Debatte skizzieren, lädt die Diagonale – gemeinsam mit den Autorinnen und den Partnerarchiven – mehr als zehn mit dem österreichischen Film vertraute Persönlichkeiten ein, in jeweils einem Programmslot auf den vorgelegten Essay zu reagieren – ob zustimmend, ablehnend, kommentierend oder ergänzend bleibt dabei den Eingeladenen überlassen. Unter der Mitwirkung von Österreichs zentralen Bewegtbildarchiven – Filmarchiv Austria, Österreichisches Filmmuseum, ORF-Archiv – gelangen ausgewählte Filme aller Genres, Längen und historischen Epochen zur Aufführung. Naturgemäß verfügt das heurige historische Special über keinen kohärenten, chronologischen Bogen – eine Erzählung ergibt die Zusammenschau sämtlicher Beiträge jedoch allemal.

Treten die Filme – nicht zuletzt auch mit den aktuellen Filmbeiträgen der Diagonale'19 – in Korrespondenz, so wird deutlich, wie historische Figuren („Wiener Mädel“ u. a.) ihren Einfluss über die Geschichte hinweg geltend gemacht haben, welche Erzähl- und Darstellungskonventionen Spuren hinterlassen haben und an welchen historischen Stellen selbst zwischen vermeintlich konkurrierenden Genres und Spielarten des österreichischen Films Korrespondenzen – eine Art „stille Post“ – stattgefunden haben.

„Wie Frauen und Mädchen in der Literatur, in der bildenden Kunst, in der Musik und nicht zuletzt im Film dargestellt werden, beeinflusst maßgeblich, wie Frauen und Mädchen außerhalb dieser Darstellungen in einer – wie auch immer konstituierten – Gesellschaft gesehen werden. Es beeinflusst letztlich auch, wie sie sich selbst und in Bezug auf andere wahrnehmen.“

— Michelle Koch und Alexandra Zawia

„Bei der Arbeit an der Programmreihe Über-Bilder: Projizierte Weiblichkeit(en) schien es uns wenig zielführend, polyphone, teils widersprüchliche Zugänge und Meinungen auf einen Minimalkonsens einzuschwören. Vielmehr werden die im historischen Special aufgegriffenen und angerissenen Diskussionen in ihrer Polyphonie sichtbar und erlauben unterschiedliche – jedoch nicht wahllose – Interpretationen. Das historische Special der Diagonale'19 ist eine Spurensuche auf der Leinwand, die bestenfalls aktuelle politische Debatten ins Kino verlängert und von der Leinwand holt.“

— Sebastian Höglinger und Peter Schernhuber

Das historische Special der Diagonale'19 ist ein Wagnis angesichts der aktuellen (nicht zuletzt politischen) Lage und zeichnet sich durch seine Vielstimmigkeit aus. Es ist ein Programm der unterschiedlichen Meinungen und Sichtweisen, die hier aufeinandertreffen. Die Filmreihe streckt ihre Fühler in unterschiedlichste Genres, geschichtliche Phasen und Spielarten des österreichischen Films aus und hinterfragt dabei auch immer wieder ganz prinzipiell den Begriff einer nationalen Kinematografie. Sie erzählt von Weiblichkeit und Weiblichkeiten, dabei natürlich immer auch, mitunter ex negativo, von Männlichkeitsentwürfen und männlichen Blicken und Konzeptionen. Das Programm weiß davon zu berichten, dass Weiblichkeit kein biologisches Schicksal ist (schon gar nicht im Kino), sondern „die Summe aller Rollen, die die Gesellschaft (und das Kino) ihr auferlegt, oder die zu spielen ihr selbst gefalle“, um die bürgerlich-feministische Autorin Rosa Mayreder (1858–1938) zu zitieren. An dem Punkt dokumentiert die Zusammenschau Gesten der Emanzipation und der Selbstermächtigung und berichtet von älteren und jüngeren Versuchen, die Bilder selbst in die Hand zu nehmen.

Das Special Über-Bilder: Projizierte Weiblichkeit(en) trägt jenen Diskurs ins Festival, der die Arbeit an diesem Programm von Anbeginn an begleitet hat. Es ist im besten Fall widersprüchlich und Streitbar, liefert Denkanstöße und Fragen anstelle von verkürzten Antworten und ideologischen Fixierungen, die mit einer Bekenntniskultur einhergehen und Neugierde, Kritik und Diskurs als Ansprüche vorab suspendieren. Eine streiflichtartig-lustvolle Erhebung, die Filme aller Gattungen, Längen und Spielarten versammelt, diese in ihrer Zusammenschau in eine übergeordnete Debatte bettet und sie gleichzeitig – jede Arbeit für sich – ganz im Sinne einzelner sinnlicher Kinoerlebnisse verstanden wissen möchte.

Ausgewählte Highlights

— Die Künstlerin Amina Handke und die Schauspielerin und Theatermacherin Aslı Kışlal präsentieren und kommentieren live im Kino *Die Ahnfrau* (AT 1919) und befragen die Arbeit von Jakob Fleck und Louise Kolm-Fleck. Louise Kolm-Fleck ist eine der wegweisenden Filmpionierinnen der Welt. Vor dem Screening von *Die Ahnfrau* wird die Autorin und Wissenschaftlerin Uli Jürgens ihr jüngst im Mandelbaum Verlag erschienen Buch über Louise Kolm-Fleck präsentieren.

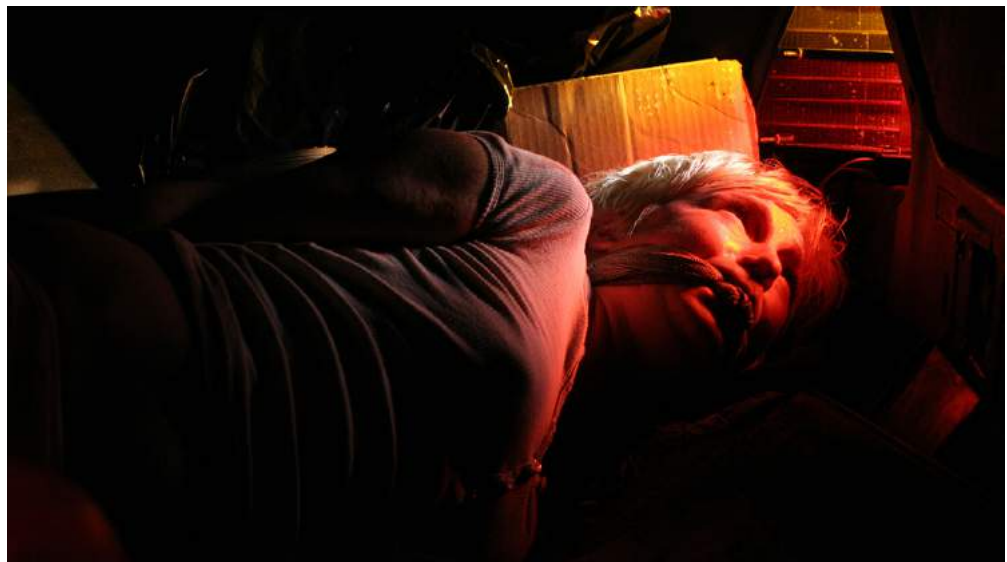
„Die Filmpionierin trug viele Namen: Louise Veltée, Louise Kolm, Louise Fleck. Mit der Auswahl ihres Werks soll sie als ‚Ahnfrau‘ stellvertretend für viele Frauen der (Film-)Geschichte stehen. Eine Geschichte, deren Erzählung in Bezug auf die Protagonistinnen viele Leerstellen aufweist.“

— Amina Handke und Aslı Kışlal

— Der historischen Figur des „Wiener Mädels“ wiederum wendet sich die Filmjournalistin und Autorin Alexandra Seibel zu und zeigt *Vorstadtvarieté – Die Amsel von Lichtental* (R: Werner Hochbaum, AT 1935) sowie *Maskerade* von Willi Forst (AT 1934). Die separaten Slots sollen die Dialektik und die Ambivalenzen dieser historisch bedeutsamen Figur zum Ausdruck bringen.

„Das Wiener Mädel, ein Frauentypus aus der Literatur Arthur Schnitzlers, erhielt im Kino – vor allem in jenem der Zwischenkriegszeit – zentrale Bedeutung. In Werner Hochbaums *Vorstadtvarieté – Die Amsel von Lichtental* wird die Volkssängerin Mizzi Ebeseider zum Opfer eines patriarchalen, militärisch geprägten Klassensystems und macht dessen Grausamkeiten sichtbar. In Willi Forsts *Maskerade* hingegen rettet das Wiener Mädel Leopoldine Dur selbstlos ihren Geliebten vor einem Skandal und verliert all ihr kritisches Potenzial.“

— Alexandra Seibel



In 3 Tagen bist du tot © Filmladen Filmverleih

— Welche Rolle das große Narrativ erfolgreicher Emanzipation im Genrekino spielt, verdeutlicht zudem Stefan Ruzowitzky anhand von Andreas Prochaskas Horrorfilmerfolg *In 3 Tagen bist du tot* (AT 2006).

„Mussten sich Scream-Queens früher von Männern retten lassen, haben sie spätestens seit Jamie Lee Curtis das Messer selbst in die Hand genommen: Irgendwann erkennt das präsuntive weibliche Opfer, dass es nicht Opfer sein muss, wird die Gejagte zur Jägerin und bringt das Böse zur Strecke. Eine erfolgreiche Emanzipationsgeschichte ohne ideologischen Anspruch, dafür bloody wirkungsvoll. Auch in Österreich: *In 3 Tagen bist du tot.*“

— Stefan Ruzowitzky

— Mit dem Mayröcker-Porträt *Das Schreiben und das Schweigen* (R: Carmen Tartarotti, AT 2010) bringt die Musikerin und Schauspielerin Anja Plaschg (Soap&Skin) ein wunderbares Plädoyer für die Poesie und somit eine sinnliche Facette ins Programm ein.

„Es ist die schönste Dokumentation über die geliebte Friederike Mayröcker.“

— Anja Plaschg

Mit weiteren Programmen präsentiert von

- Renate Bertlmann (bildende Künstlerin, Gestaltung des Österreichpavillons bei der Biennale Venedig 2019)
- Camillo Foramitti (Kurator, Leiter der ORF-Archivredaktion/Multimediales Archiv)
- Karola Gramann (Filmkuratorin, Dozentin an der Universität Frankfurt am Main sowie künstlerische Leiterin der Kinothek Asta Nielsen)
- Birgit Kohler (Kodirektorin des Arsenal – Institut für Film und Videokunst in Berlin sowie derzeit Interimsleiterin der Berlinale-Sektion Forum)
- Heide Schlüpmann (Philosophin und Filmwissenschaftlerin)
- Felicitas Thun-Hohenstein (Kuratorin des Österreichpavillons bei der Biennale Venedig 2019, Autorin und Professorin an der Akademie der bildenden Künste Wien)
- Diskollektiv: Andrey Arnold (Filmjournalist u. a. für Die Presse, jugendohnefilm.com, perlentaucher.de), Valerie Dirk (Filmwissenschaftlerin), Iris Fraueneder (Filmwissenschaftlerin), Martin Thomson (Filmkritiker u. a. für Schnitt, Falter, Die Presse sowie Filmwissenschaftler), Ulrike Wirth (Filmwissenschaftlerin)

Mit Filmen von Kurdwin Ayub, Moucle Blackout, Linda Christanell, Katrina Daschner, Carola Dertnig, Valie Export, Willi Forst, Fanni Futterknecht, Werner Hochbaum, Louise Kolm-Fleck und Jakob Fleck, Mara Mattuschka, Heide Pils, Lisl Ponger, Andreas Prochaska, Anja Salomonowitz, Elisabeth von Samsonow, Angela Hans Scheirl und Ursula Pürner, Ulrich Seidl und Carmen Tartarotti.

In der Reihe In Referenz stehen drei weitere Programme in enger Verbindung mit dem heurigen Special. Rote Linien ins Programm gehen von Otto Preminger, Romy Schneider sowie von der Medienwerkstatt Wien und der Golden Pixel Cooperative aus.

Das historische Special 2019 – ein festivalprogrammatisches „Überbild“, um über Bilder nachzudenken und zu sinnieren.



Hanno Pöschl © Diagonale/Paul Pibernig

Ein Ausnahmeschauspieler im Fokus der Diagonale'19

Ein Wiener von Welt im Kino

Wer Hanno Pöschl einmal am Fernsehschirm, auf der Kinoleinwand oder auf der Theaterbühne erleben durfte, wird den charismatischen Wiener wohl kaum wieder vergessen. Als unverkennbare Verkörperung des archetypischen „Homo Austriacus“ wirkte der Schauspieler Pöschl in zahlreichen Filmen, Fernsehserien und Theaterproduktionen mit. Nicht selten gab er dabei den grantigen Hauptstädter oder den zwielichtigen Strizzi – vermeintlich flache Rollen, die sich in seinem Falle bei näherer Betrachtung jedoch als durchaus vielschichtige Figuren entpuppen. Die Aura der stets mit Verve und betonter Lässigkeit verkörperten Rollen brachte Hanno Pöschl schließlich von Wien ins Weltkino.

In der Reihe Zur Person widmet sich die Diagonale'19 einer der interessantesten und nicht zuletzt charismatischsten Schauspielpersönlichkeiten des Landes – ein Filmprogramm, das entlang der Biografie von Hanno Pöschl auch ein Nachdenken über die jüngere Geschichte des österreichischen Films ermöglicht.

Die Vita eines Tausendsassas

Oder: Vom Handwerk zum Schauspielhandwerk

Hanno Pöschls Biografie ist ebenso faszinierend und vielseitig wie seine schauspielerischen Engagements. Aufgewachsen in Wien, arbeitete Pöschl nach einer abgeschlossenen Konditorlehre als Wagenwäscher, Automechaniker, Vertreter, Asphaltierer, Kerzenerzeuger, Chauffeur bei einer Speditionsfirma sowie im Weinbau. Nach dem Besuch der Schauspielschule Lamberg-Offen war er als Regieassistent und Artist beim Circus Roncalli tätig.

Seine Schauspielkarriere wiederum nahm am Theater ihren Beginn. So gastierte Hanno Pöschl in Wien zunächst am Ensemble Theater, am Akademietheater sowie am Schauspielhaus, wo er ab 1974 auch fest engagiert war. Sein markantes Spiel führte ihn schließlich bis ans Wiener Burgtheater. Nach seinem Antritt in der Rolle des Fiscus in Ferenc Molnárs *Liliom* wurde er dort ab 1992 zum fixen Ensemblemitglied unter Claus Peymann. Im Laufe seiner Theaterkarriere war es die Zusammenarbeit mit Größen wie Hans Gratzler, George Tabori oder Frank Castorf, die Pöschls Ruf als versierter Darsteller zunehmend stärkte. Die filmische Adaption eines der bekanntesten österreichischen Theaterstücke markierte 1979 Hanno Pöschls Eintritt in die Filmwelt. Seine Rolle an der Seite von Helmut Qualtinger und Birgit Doll in Maximilian Schells *Geschichten aus dem Wiener Wald* (AT 1979) nach Ödön von Horváth legte den Grundstein für eine lange Filmkarriere. 1980 war Pöschl gemeinsam mit Paulus Manker in Franz Novotnys Film *Exit ... Nur keine Panik* (AT/BRD 1980) zu sehen. Ein ebenso legendärer wie umstrittener Meilenstein des damals erst jungen sogenannten neuen österreichischen Films.

Pöschls Filmkarriere nahm in der Folge weiteren Schwung auf. So trat er in zahlreichen deutschsprachigen Film- und Fernsehproduktionen auf – oftmals mit seinem schelmischen Grinsen und einem Charisma, das die typische Wiener Doppelbödigkeit selten von der Hand weisen kann. Rollen in *Kir Royal*, *Ein Fall für zwei*, *Der Alte*, *Derrick*, *Kaisermühlen Blues* und nicht zuletzt in *Kottan ermittelt: Der Geburtstag (Folge 2)* (R: Peter Patzak, AT 1977) sowie im Österreichbild *Die Industrie entlässt ihre Kinder* (R: Claus Homschak, AT 1976) machten Pöschl zu einem der bekanntesten Fernsehgesichter der 1980er-Jahre.



Der Stille Ozean © Filmarchiv Austria

Als unbestrittener Höhepunkt im dichten Œuvre Hanno Pöschls sticht die Zusammenarbeit mit dem deutschen Ausnahmeregisseur Rainer Werner Fassbinder kurz vor dessen frühem Tod hervor: 1982 gehörte Pöschl zum Cast von Fassbinders letztem Spielfilm *Querelle* (BRD/FR 1982), bei dessen Produktion er abermals auf Roger Fritz treffen sollte. Bereits 1981 hatte Hanno Pöschl im Roger-Fritz-Film *Frankfurt Kaiserstraße* gespielt. Einmal mehr agierte Pöschl darin im zwielichtigen Milieu, mehr denn je in einer Rolle, die deutlich komplexer war als auf den ersten Blick ersichtlich. Eine Rolle mit dissidentem, subversivem und queerem Potenzial – wenn auch in einer gänzlich anderen Tonalität als in Fassbinders Meisterwerk *Querelle*. Als Fassbinders Kameramann Xaver Schwarzenberger 1983 mit der Verfilmung von Gerhard Roths Roman *Der Stille Ozean* (AT/BRD 1983) sein Regiedebüt feierte, konnte Hanno Pöschl darin sein breites schauspielerisches Repertoire in einer weitaus ernsteren, introvertierteren Rolle darbieten, ohne dabei auf seine unverkennbaren Gesten zu verzichten.

In den 1990er-Jahren trat Pöschl in der Rolle des Mechanikers Max in der Fernsehserie *Medicopter 117* in Erscheinung. Mit bemerkenswerter Ernsthaftigkeit und gleichzeitiger schauspielerischer Leichtigkeit meisterte Hanno Pöschl selbst solch niederschwelligere Formate. Sein Können, Milieus und mitunter eine ganze Welt mittels minimaler Gesten und in kürzesten Auftritten erfahrbar zu machen, faszinierte auch das Weltkino: Auf einen Gastauftritt in *James Bond 007 – Der Hauch des Todes* folgte 1995 ein ebensolcher in Richard Linklaters legendärem in Wien gedrehtem Film *Before Sunrise*, der die Stadt mitsamt ihren unverkennbaren Charakteren weit über die Grenzen hinaus bekannt machen sollte. Vor seinem Rückzug aus der Schauspielerei knüpfte Pöschl 2008 in Götz Spielmanns oscar-nominiertem Film *Revanche* (AT 2008) ein letztes Mal an seine großen Kinorollen an. Seither war der unnachahmliche Pöschl – ausgenommen ein kurzes Intermezzo in der satirischen Fernsehserie *BÖsterreich* – kaum auf der Leinwand oder im Fernsehen zu sehen.

Der Wirt, der einst Schauspieler war

Zur Branche wie zu seinem künstlerischen Schaffen pflegt Hanno Pöschl seit jeher ein schonungslos (selbst-)kritisches und erfrischend reflektiertes Verhältnis. Das mag mitunter daran liegen, dass er stets ein zweites Standbein unterhielt. Als Gastronom schuf er mit dem Kleinen Café am Wiener Franziskanerplatz einen legendären Szenetreffpunkt, den er auch heute noch führt.

2019 feiert Hanno Pöschl seinen 70. Geburtstag. Ihn über seine bewegte und bewegende Karriere sprechen zu hören ist weitaus mehr als eine bloße Aneinanderreihung von Anekdoten. Mehrere Jahrzehnte österreichischer und internationaler Film- und Kinogeschichte werden lebendig und in all ihren Facetten und Widersprüchen erfahrbar. Die Diagonale blickt voller Vorfreude auf eine erhellende und heitere Reise durch das Œuvre des Schauspielers Hanno Pöschl.

Das Filmprogramm Zur Person: Hanno Pöschl versteht sich komplementär und ergänzend zum historischen Spezialprogramm Über-Bilder: Projizierte Weiblichkeit(en).

Filmprogramm Zur Person: Hanno Pöschl

- *Der Stille Ozean* (R: Xaver Schwarzenberger, AT/BRD 1983)
- *Die Industrie entlässt ihre Kinder* (R: Claus Homschak, AT 1976)
- *Exit ... Nur keine Panik* (R: Franz Novotny, AT/BRD 1980)
- *Geschichten aus dem Wiener Wald* (R: Maximilian Schell, AT 1979)
- *Kottan ermittelt: Der Geburtstag (Folge 2)* (R: Peter Patzak, AT 1977)
- *Querelle* (R: Rainer Werner Fassbinder, BRD/FR 1982)
- *Revanche* (R: Götz Spielmann, AT 2008)



Ludwig Wüst © Diagonale/Miriam Raneburger

Eine Kooperation der Diagonale mit dem Schauspielhaus Graz

Er ist Tischler, Theater- und Filmemacher, ist ein im positiven Sinne Getriebener, ein „Maverick des österreichischen Kinos“ (Alexander Horwath): Ludwig Wüst zählt zu den wohl ungewöhnlichsten Figuren im heimischen Autorenfilmschaffen. Sein jüngster Film *AUFBRUCH*, der am 8. März 2019 in den heimischen Kinos starten wird, feierte im Forum der Berlinale 2018 Uraufführung, bevor er bei der letztjährigen Diagonale seine Österreichpremiere erlebte. In erstmaliger Kooperation mit dem Schauspielhaus Graz spürt die Diagonale'19 nun dem vielseitigen Schaffen der veritablen Ausnahmeerscheinung Ludwig Wüst nach: Theater-, Kino-, Holzarbeit – ein In Referenz-Tribute in drei Teilen.

Neben seiner Arbeit als Filmregisseur und Theatermacher tritt Wüst auch als versierter Tischler in Erscheinung. Häufig greifen diese drei Rollen in seinem Schaffen ineinander, nicht selten fungieren die Felder als kommunizierende Gefäße. So wird die Diagonale'19 nicht nur ausgewählte Filme von Ludwig Wüst zur Aufführung bringen und seinen Zugang zu Film und Kino mit einem von ihm kuratierten internationalen Kurzfilmprogramm beleuchten, sondern auch die Arbeit am Material Holz sowie auf den Brettern, die die Welt bedeuten, in den Fokus rücken.

Neuland betritt das Festival des österreichischen Films dabei mit einer umfangreichen Kooperation mit dem Schauspielhaus Graz: Am Donnerstag, dem 21. März 2019, feiert Ludwig Wüsts Inszenierung von August Strindbergs *Fräulein Julie* in HAUS EINS des Schauspielhaus Graz Premiere. Die Besetzung dieses Theaterabends ist prominent: Gerhard Balluch, Shootingstar Julia Franz Richter (u. a. *L'ANIMALE* von Katharina Mückstein, *Trakehnerblut* von Andreas Herzog und Christopher Schier) und Margarethe Tiesel (u. a. *Paradies: Liebe* von Ulrich Seidl, *Das ewige Leben* von Wolfgang Murnberger).

Mit den beiden Letztgenannten übernehmen zwei Schauspielerinnen zentrale Rollen, die zuletzt nicht nur in viel gefeierten Theaterinszenierungen, sondern zudem auch in Filmen von Regiegrößen wie Ulrich Seidl oder Katharina Mückstein zu sehen waren. Der Vorverkauf für die exklusive Premiere von *Fräulein Julie* in der Inszenierung von Ludwig Wüst im Rahmen der Diagonale läuft bereits. Karten sind an den Verkaufsstellen des Schauspielhaus Graz erhältlich.

Gerahmt und komplettiert wird das Diagonale'19-Tribute Theater-, Kino-, Holzarbeit durch eine Holzlecture für Fans und Filmschaffende. Wie in Wüsts Filmen wird dann Schicht um Schicht abgetragen, um Verborgenes, Schönes und Finsteres freizulegen. Ein Spezialprogramm für alle Sinne!

Mit der Präsentation des im Album Verlag erscheinenden Kunstbandes „HOLZ, THEATER, FILM – Die Arbeiten von Ludwig Wüst“, für den Herausgeberin, Ideengeberin und Gestalterin Claudia Siefen-Leitich mannigfaltige Skizzen, Texte und Fotografien aus dem privaten Archiv von Ludwig Wüst zusammengetragen hat, erhält das Tribute eine weitere programmatische Klammer.



Margarethe Tiesel, Julia Franz Richter, Gerhard Balluch © Lupi Spuma

Premiere *Fräulein Julie*, inszeniert von Ludwig Wüst

Der Vorverkauf läuft bereits. Mit einer Diagonale-Akkreditierung können ermäßigte Karten bezogen werden.

— Termin: Donnerstag, 21. März 2019, 19.30 Uhr, Schauspielhaus Graz, HAUS EINS
Fräulein Julie, eine junge Grafentochter, versucht, sich entgegen dem herrschenden Zeitgeist als emanzipierte Frau durchzusetzen. Mit dem Hausdiener Jean, der sich bereits in einer Liaison mit der Köchin Kristin befindet, lässt sie sich auf eine verhängnisvolle Nacht ein, die das Geschlechterverhältnis plötzlich umkehrt. Von der Verführerin zur Gefallenen – Julie wird in eine klisierte Opferrolle getrieben, die nur den tragischen Ausweg kennt.

Ludwig Wüst inszeniert das Kammerspiel von August Strindberg als neue Versuchsanordnung, als „Vampirspiel“, wie er es nennt: Als auferstandener Geist sucht die junge Julie das gealterte Paar Kristin und Jean heim. Alljährlich zur Mitsommernacht erwacht die Untote, die in einem alten Holzsarg auf dem Dachboden des ehemaligen Herrenhauses ruht, aus ihrem Dornröschenschlaf, um ihre Passionsgeschichte wieder und wieder zu durchleben.

„Das utopische Reservoir des Abends liegt in der Chance, in Konfliktszenen anders als gewohnt zu reagieren, in alten Verhaltensmustern zu verharren oder aber schicksalsgleich zu erkennen, dass da kein Ausweg aus der eigenen Geschichte ist. Fräulein Julie hat im Laufe dieser Nacht die Möglichkeit, ihre Geschichte neu zu schreiben.“

— Ludwig Wüst über seine Inszenierung von *Fräulein Julie*

„Ludwig Wüst ist Film- und Theaterregisseur und Tischler. Sowohl das Arsenal Berlin als auch die Diagonale widmen ihm erstmals ein großes Programm. Als Theatermacherin und Filmfan ist es mir ein Anliegen, erstmalig als Partnerin des Filmfestivals Diagonale ein außergewöhnliches Theatererlebnis mit Ensembleschauspieler/innen in HAUS EINS, der großen Bühne des Schauspielhaus Graz, zu ermöglichen: In der Regie von Ludwig Wüst spielen Julia Franz Richter, Margarethe Tiesel und Gerhard Balluch in August Strindbergs *Fräulein Julie* in der Übersetzung von Peter Weiss eine einmalige Performance.“

— Iris Laufenberg, Geschäftsführende Intendantin Schauspielhaus Graz

Filmprogramm

— *Ägyptische Finsternis* (R: Ludwig Wüst, AT 2002)

Die Beschreibung einer Odyssee ohne Heimkehr nach Ingeborg Bachmanns Roman „Der Fall Franza“. Ludwig Wüsts Debütfilm war bisher noch nie bei der Diagonale zu sehen. Im Anschluss Buchpräsentation zum Œuvre Ludwig Wüsts von Claudia Siefen-Leitich: „HOLZ, THEATER, FILM – Die Arbeiten von Ludwig Wüst“ (Album Verlag).

— *Das Haus meines Vaters* (R: Ludwig Wüst, AT 2012)

Mit *Das Haus meines Vaters* festigte Ludwig Wüst seinen internationalen Ruf als kompromissloser Ausnahmefilmemacher. Mit der Handkamera in einer beinahe durchgängigen Einstellung gefilmt, wird eine Rückkehr nach Hause zur Spurensuche mit ungewissem Ziel. Im Anschluss: Diagonale im Dialog mit Stefan Grisseemann.

— *AUFBRUCH* (R: Ludwig Wüst, AT 2018)

Ein behutsam inszeniertes Meisterstück, ein Film über das Aufeinanderschauen und das Menschsein. Sondervorstellung im KIZ RoyalKino am Festivalsonntag anlässlich des Kinostarts am 8. März 2019.

— Kurzfilmprogramm „Mavericks“

Ein internationales, von Ludwig Wüst kuratiertes Kurzfilmprogramm gibt Einblicke in das Schaffen von Filmemacher/innen, die Wüst selbst schätzt und bewundert. Dabei wird der Fokus dezidiert auf ein Kino jenseits des Mainstreams gelegt. Ludwig Wüst als Cineast, als Kinogänger, als Fan.

—— *Paper Route* (R: Robert Frank, US 2002)

—— *Earth of the Blind* (R: Audrius Stonys, LT 1992)

—— *L'homme atlantique* (R: Marguerite Duras, FR 1981)

—— *Menk* (R: Artavazd Pelechian, AL 1969)



AUFBROCH © Klemens Koscher/AAC

Holzlecture

— Termin: Mittwoch, 20. März 2019, 15–18 Uhr, Atelier GAMERITH

En passant erzählen die Filme von Ludwig Wüst, der das Tischlerhandwerk vor mehr als 30 Jahren erlernte, stets über seine Liebe zum Werkstoff Holz und die Arbeit mit diesem eminent sinnlichen Material. Wüsts Glaube an die großartigen manufakturiellen Möglichkeiten spiegelt sich zudem in seinen Holzarbeiten wider. Die Lecture lädt Interessierte ein, über ein wohl bald verschwundenes Handwerk nachzudenken. Anmeldung unter holz@diagonale.at.

Ludwig Wüst, geboren in Bayern, lebt seit 1987 in Wien. Schauspiel- und Gesangsausbildung an der Hochschule für Musik und darstellende Kunst. Seit 1990 Regisseur, Autor, Schauspieler. Mehr als 40 Produktionen für Theater und Oper in Wien, Leipzig, Berlin, München und Frankfurt. Seit 1999 Filmemacher.



Nationalismus ist Gift für die Gesellschaft © Johann Lurf

Eine Koproduktion von Diagonale und Kunsthhaus Graz

Für die Diagonale'19 gestaltet Johann Lurf, der 2018 für sein international gefeiertes immersives „Searched-Footage“-Opus-magnum ★ (AT 2017) mit dem Diagonale-Preis Innovatives Kino der Stadt Graz bedacht wurde, den Festivaltrailer mit dem Titel *Nationalismus ist Gift für die Gesellschaft*. Im Original mit zwei 35mm-Kameras und in 3D gedreht, ist der Trailer ein digitales Exzerpt des Fünfminüters *Cavalcade*, der im regulären Programm der Diagonale zudem als 3D-Projektion zu sehen sein wird.

Eine starre Einstellung auf ein bunt strahlendes Wasserrad, das sich im nächtlichen Flusslauf dreht. Das Setting von *Cavalcade* erscheint simpel. Der Effekt von Johann Lurfs Film über die Grundparameter des Mediums gründet jedoch auf einer ausgeklügelten Versuchsanordnung: auf dem Zusammenspiel von Licht, Aufzeichnungsapparatur und kinetischer Energie, ohne das die Illusion von Stillstand und Bewegung nicht zustande käme.

Mit einem wachsenden Œuvre poetisch-akribischer Ortserkundungen zählt der 1982 geborene Johann Lurf zu den versiertesten Vertreter/innen der heimischen Filmavantgarde. Mal aus originärem Material, mal aus gefundenem Footage generiert der Wiener Filmemacher präzise Arbeiten, die gleichzeitig einen unvergleichlich gekonnten Umgang mit der Klaviatur des Kinohandwerks erkennen lassen. Analog, digital, körperlich und kontemplativ mutet das Lurf'sche Kino an – wie ein fein gestimmtes Instrument, mithilfe dessen er subtile Perspektiv- und Wahrnehmungsexperimente anstellt. Der Blick auf die Welt ist nach einem Lurf-Film nicht mehr derselbe: Verortungen von bekannten Umgebungen werden in seinen im besten Sinne stilistisch heterogenen Werken infrage gestellt, filmische Topoi in ihrer Unendlichkeit erforscht.

Die Werke Johann Lurfs bedeuten stets ein filmisches Erkunden – ein Erkunden, das nun auch bei der Diagonale'19 seine Fortsetzung finden soll. Im Kino. Auf der Leinwand. In Form des Diagonale'19-Trailers, der unter dem Titel *Nationalismus ist Gift für die Gesellschaft* das Medium Film auch politisch denkt. Ebenjener politische Ansatz wird darüber hinaus in einem von Johann Lurf eigens für das Festival des österreichischen Films kuratierten Kurzfilmprogramm weitergedacht und vertieft. Zur Aufführung gelangen im Rahmen dieses Carte-Blanche-Programms in der Reihe In Referenz internationale Arbeiten, etwa der neue Dokumentarkurzfilm *Cablestreet* von Regisseurin Meredith Lackey, der zudem von Laura Poitras (u. a. *Citizenfour*) produziert wurde und der seine Europapremiere – nach der Uraufführung beim diesjährigen Sundance Film Festival – in Graz feiert. Eine kleine Sensation!

Kurzfilmprogramm „Agitation – Ästhetik – Politik“

Wie können wir formal präzise mit neuen Blickwinkeln gegen starre Denkmuster arbeiten? Der Künstler des Diagonale'19-Trailers versammelt historische und aktuelle Filmarbeiten, die politisches Denken, Sprechen, Handeln und Filmemachen als gegenwärtig dringlich ausweisen. Allesamt hinterfragen sie scheinbar Gegebenes. Mit welchen Strategien beleuchten Filmschaffende politische Gegenwart und bewegen die Betrachtenden? Ohne Bewegung keine Veränderung – das Bewegtbild als Denkanstoß. Mit Filmen von Harun Farocki, Karpo Godina, Tzion Abraham Hazan, Meredith Lackey und Hubert Sielecki.

Ausstellung im Kunsthaus Graz

Vom 13. März bis 22. April 2019 präsentiert das Kunsthaus Graz zudem die Ausstellung *Johann Lurf – Earth Series mit Laura Wagner und Cavalcade* im Space03.

— Eröffnung: Dienstag, 12. März 2019, 19 Uhr

— Gespräch und Screenings – Jun Yang vs. Johann Lurf: Dienstag, 19. März 2019, 17–18 Uhr

„Im Rahmen der Diagonale zeigt Johann Lurf im Kunsthaus Graz die gemeinsam mit Laura Wagner entstandene Serie *Earth Series* neben *Cavalcade*, einem Bildelement und Prop seines neuesten Kurzfilms und Trailers für die Diagonale. Das Wasserrad mit aufgemalten konzentrischen Mustern fügt sich mit den Bildmontagen aus Filmstills des Planeten Erde zu einer konzentrierten Ausstellung über visuelle Täuschungen im Bewegtbild: eine aufregend-sinnliche Untersuchung des filmischen Realitäts-, Illusions- und Imaginationspotenzials.

— Katrin Rosalind Bucher Trantow, Chefkuratorin Kunsthaus Graz

Johann Lurf, geboren 1982 in Wien. Von 2002 bis 2009 Studium an der Akademie der bildenden Künste Wien. Der Filmemacher lebt und arbeitet in Wien.

Filme/Videos (Auswahl): ★ (AT 2019), *Capital Cuba* (AT/CU 2015), *Twelve Tales Told* (AT 2014), *EMBARGO* (AT 2014), *Picture Perfect Pyramid* (AT 2013), *RECONNAISSANCE* (AT/US 2012), *Kreis Wr.Neustadt/A to A* (AT 2011), *Endeavour* (AT 2010), *Zwölf Boxkämpfer jagen Viktor quer über den großen Sylter Deich* 140 9 (AT 2009), *12 Explosionen* (AT 2008), *Vertigo Rush* (AT 2007)

Preise/Stipendien: Diagonale-Preis Innovatives Kino 2018 (★) / Norman, Stuttgarter Filmwinter 2013 (*Kreis Wr.Neustadt*) / Best Experimental Documentary, Jihlava International Documentary Film Festival 2011 (*Endeavour*) / MAK-Schindler-Stipendium, Los Angeles 2011 / Diagonale-Preis Innovatives Kino 2008 (*Vertigo Rush*)

Die Diagonale dankt dem Umsetzungspartner des Diagonale'19-Trailers The Grand Post – Audio & Picture Post Production sowie dem Kunsthaus Graz.

AAC – Verband Österreichischer Kameralleute • AAFP – Association of Austrian Filmproducers • ABZ Ausbildungszentrum Lehrwerkstätten Graz-Andritz • ADA – Austrian Directors' Association • aea – Verband Filmschnitt • AEIJST – Styrian Pale Gin • aktuelle kunst in graz • A-List, Insider Publishing • alumni UNI Graz • Apcoa • Arbeiterkammer Steiermark • Arbeiterkammer Wien • ART for ART • Atelier GAMERITH Licht und Möbel • Austrian Cultural Forum New York • AUSSSEN/NACHT • Autlook Filmsales • AV+ Astoria Druckzentrum • bilosa • Blendend • Bloder Apfelwasser • Bureau F • Café Promenade • card complete • Caritas Steiermark • Celluloid • checkit, die Jugendkarte des Landes Steiermark • CINE ART Steiermark • Cinema Next • CINESTYRIA Filmcommission and Fonds • CITYCOM • Citymanagement Graz • Creative Austria • Creative Europe Desk Austria, MEDIA • CREATIVE INDUSTRIES STYRIA • Crossing Europe Filmfestival Linz • Culture Unlimited • Czernin Verlag • Dachverband der Österreichischen Filmschaffenden • Das Lastenrad • Delikatessen Frankowitsch • designforum Steiermark • Design made in Austria • Die Südsteirische Weinstraße • Diözese Graz-Seckau • dok.at • DOK.fest München • drehbuchFORUM Wien • drehbuchVERBAND Austria • ecoversum • Die Eisperle • Elevate Festival • Energie Graz • Epo-film • EULE Koffeinbier • EUROPACK • Europa Verlag • European Youth Card Austria • FAQ Magazine • FC GLORIA – Frauen Vernetzung Film • FedEx • Feinkost Mild • FGM Forschungsgesellschaft Mobilität • FH JOANNEUM • FilmClicks • Filmakademie Wien • Filmarchiv Austria • Film Austria • Film Commission Graz • Filmladen Filmverleih • Fleisch Magazin • Flughafen Graz • Format Werk • FÖFF – Forum österreichischer Filmfestivals • Forum Stadtpark • Foto Baldur Scholz • Franz-Grabner-Board • freikarte.at • Futter • Gaulhofer Industrie Holding • GKP Steirische Gesellschaft für Kulturpolitik • Golden Girls Filmproduktion • Grazer Kunstverein • Helmut List Halle • HIEB • HLW Schrödinger • HOANZL • HTU Graz • Hunger auf Kunst und Kultur • Kaffee Weitzer • Karl-Franzens-Universität Graz • Kino im Kesselhaus • Kodak • Kulturreferat ÖH Uni Graz • KulturKontakt Austria • Kulturvermittlung Steiermark • Kulturwoche.at • Kulturzentrum bei den Minoriten • Kunsthalle Graz • Kunstuniversität Graz • Lambert Hofer • Landesberufsschule Feldbach • Landesschulrat Steiermark • MAKAvA delighted ice tea • MANGOLDS. outstanding eco lifestyle • mapbagrag® • mdw-Magazin • MEGAPHON – Straßenmagazin und soziale Initiative • Mischief Films • miss Magazin • Monatsmagazin DATUM • Musikverein für Steiermark • Niemetz Schwedenbomben • Novotny & Novotny Filmproduktion • Ö1 Club • ÖBB • OchoResotto • ÖGB • ORF-Archiv • Orpheum • Österreichische Filmgalerie • Österreichisches Filmmuseum • PARNASS Kunstmagazin • Pink Pedals • profil • Radio Helsinki 92.6 • Radio Soundportal • REBIKEL • Reproteam Hansbauer • Restaurant SCHLOSSBERG • RINGANA • Rrriot Festival • <rotor> Zentrum für zeitgenössische Kunst • Samen Köller • Schauspielhaus Graz • SEKTKELLEREI SZIGETI • sixpackfilm • Sound & Light Team • sound:frame • Speisesaal • Spielstätten Graz • Stadtkino Wien • STEIRERIN • Street Cinema Graz • swat.io • SYNEMA – Gesellschaft für Film und Medien • TAXI 878 • TU Graz • Umweltamt Stadt Graz • UNCUT • UNISCREEN – Media in Progress • Universalmuseum Joanneum • Vega Nova • Verband Filmregie • VICE Austria • VOESD – Verband Österreichischer Sounddesigner/innen • VÖF Verband Österreichischer Filmausstatter/innen • VÖFS Verband Österreichischer Filmschauspieler/innen • VOM HÜGEL • Weingut GROSS • Weingut Jalits • Wirtschaftsagentur Wien, Kreativzentrum departure • Wirtschaftskammer Steiermark • Women's Action Forum Graz • youngCaritas • Yuna Place Graz

Partner der Diagonale

diagonale.at

Hauptmedienpartner



Medienpartner



Projektsponsoren / weitere Sponsoren



Festivalhotels



Förderer



Festivalkinos und -locations



Eröffnungssponsor



Kosponsoren



Tourismusponsor



Hauptsponsorin

